



Hans-Peter Huster und Andrea Niemann haben als Projektleiter Starplan für die Westfälische Hochschule nutzbar gemacht. In Bocholt hängt für die Studierenden, die sich den Raumplan nicht auf ihren Smartphones ansehen, zusätzlich im Foyer ein Bildschirm zur Nutzung. Foto: WH/BL

Kuckst du hier, wohin du musst

Mit viel Arbeit, aber letztlich erfolgreich hat die Westfälische Hochschule das Programm Starplan für die Stunden- und Veranstaltungsplanung eingeführt. Die Mühe, die es den Projektleitern Andrea Niemann und Hans-Peter Huster machte, rührte nicht vom Programmierer oder dem Programm her. Vielmehr mussten die historisch seit der Gründung der Hochschule 1992 gewachsenen Strukturen der Raumvergabe harmonisiert werden.

(BL) Nach der Neustrukturierung und Minderung der Fachbereiche auf acht Fachbereiche hochschulweit vor ein paar Jahren stellte sich automatisch die Frage, wie die bisherigen unterschiedlichen Methoden, Verfahren und Programme zur Raumorganisation auf die neue Struktur abgebildet werden können. Denn die Westfälische Hochschule ist verzweigt: drei Standorte, ein weiterer Studienort, ein standortübergreifender Fachbereich, ein Sprachenzentrum, das auf ständiger „Tournée“ alle Fachbereiche bedient und daher in allen Raumplänen vorkommt, und zentrale Einrichtungen, die für Einzelveranstaltungen auf Sitzungszimmer, Säle und Veranstaltungsräume zugreifen müssen.

Prof. Dr. Gerhard Juen, berufen für Steuerungs- und Regelungstechnik,

fühlte sich auch berufen, ein dezentral bearbeitbares Raumplanungsprogramm für alle gemeinsam ins Leben zu rufen. Mit ihm als Mentor und Promotor prüften Andrea Niemann und Hans-Peter Huster aus der Informationstechnik in Bocholt zunächst, ob die Westfälische Hochschule sich selbst an den Rechner setzt und ein entsprechendes Programm schreibt. Parallel kuckten sie sich in der Hochschulwelt um und entdeckten an der Heilbronner Hochschule für Technik, Wirtschaft und Informatik das dort entwickelte Programm „Starplan“. Zwar war Starplan bereits für Hochschulbedürfnisse konzipiert, aber so wie „jede Zeche anders“ ist, sind eben auch alle Hochschulen individuell und immer ein bisschen anders. Trotzdem war schnell klar, dass mit ein

paar Anpassungen Starplan der Weg zu den raumplanerischen Sternen der Westfälischen Hochschule war. Und mit dem richtigen Hochschuldesign sieht Starplan an der Westfälischen Hochschule jetzt aus wie für sie gemacht.

Nach einem Testlauf im Sommersemester 2014 ging Starplan mit dem letzten Wintersemester in den Echtbetrieb „und hat das erste Semester mit Bravour bestanden“, so Niemann und Huster. Die Vorteile im Überblick: Die mit der Stunden- und Raumplanung beauftragten „Stundenplaner“ müssen ihren Bedarf nicht mehr über Schlüsselpersonen anmelden, sondern können selbst und direkt im System ihre Wünsche einstellen. Doppelbuchungen werden vom System sofort ausgeschlossen und erzeugen



daher keine Vorwärts-Rückwärts-Arbeit. Jeder Studierende kann sich auf der Nutzerseite von Starplan seinen individuellen Stunden- und Raumplan zusammenstellen und bekommt per Smartphone gemeldet, wenn sich Terminverschiebungen oder Raumverlegungen ergeben. Ins Programm gelangt jeder über die Homepage der Westfälischen Hochschule: Quicklinks anklicken, Semester wählen und Studiengang und los geht's zum persönlichen Stundenplan.

Den Vorteil des persönlichen Stundenplans, gesteuert und zusammengestellt über eine interaktive Web-Oberfläche, betont Matthias Pischka, Stundenplaner im Fachbereich Informatik und Kommunikation: „Nicht jeder Student belegt alle Module nach Plan oder besucht selbstverständlich nicht alle angebotenen Übungs- beziehungsweise Praktikumstermine.“ Für die Stundenplaner sieht er außerdem einen besonderen Vorteil darin, auch im Laufe des Semesters ohne großen (Kommunikations-) Aufwand Änderungen an den Plänen vornehmen zu können.

Für Christian Schwarz, Stundenplaner beim Sprachenzentrum, wiegen die Vorteile besonders schwer, da er für die Sprachdozentinnen und -dozenten in die Raum- und Veranstaltungspläne aller Fachbereiche muss: „Mit Starplan kann ich unsere Sprachangebote direkt in die Stundenpläne der mitmachenden Fachgruppen einfügen und mich mit den dortigen Stundenplanern abstimmen. Vor allem in Bocholt macht das Spaß, weil ich mir dort für den ganzen Standort die Räume je nach Verfügbarkeit aussuchen kann und so den Raumanforderungen der Lehrveranstaltungen besonders leicht entsprechen kann.“ Schade findet er allerdings, dass Starplan nur jeweils Standort-, also campusbezogen arbeitet. „Für die Einsatzpläne der Sprachdozenten muss ich daher leider weiterhin drei Pläne machen und in Übereinstimmung bringen“, so Schwarz. Die campusübergreifende Planbarkeit als Option für die Zukunft ist daher sein Wunsch.

Noch sind nicht alle Fachgruppen der Westfälischen Hochschule mit Starplan auf der Reise zu den Sternen,

Per aspera ad astra

ist eine lateinische Redewendung, die auf eine Tragödie von Seneca zurückgeführt wird. In der Übersetzung heißt sie so viel wie „auf rauen Wegen zu den Sternen“, im übertragenen Sinn formuliert der Duden „durch die Nacht zum Licht“. Die verständliche Kurzfassung heißt: nach vielen Mühen zum Erfolg.

einzelne Bereiche fehlen noch. Aber wenn sich die Vorteile erst von Mund zu Mund herumsprechen, wird die Hochschule wohl in absehbarer Zeit ein System aus einem Guss haben. Zumindest Niemann und Huster sind davon überzeugt. Ihr Appell: „Kommt ins Boot, gemeinsam geht es besser.“

Eine Zukunftsoption hat Starplan auch noch. Bei Gefallen kann die Hochschule mit Starplan in Zukunft auch die Prüfungsplanung machen.

Das Programm Starplan ist über die Internetseite der Hochschule als Quicklink sowohl vom PC als auch über das Smartphone abrufbar. Am PC: links Hans-Peter Huster, rechts Andrea Niemann. Foto: WH/BL

